

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

13.4.1888 (No. 45)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946080)

Ihr Eltern, erzieht eure Kinder recht!

(Fortsetzung.)

2) Seht in Euren Kindern unsterbliche Seelen, zum Himmelreich berufen! Das heidnische Alterthum sah im Kind eine Sache, über welche der Vater mit unbedingter Machtvollkommenheit verfügen konnte, oder bei der auch der Staat das Recht sich zusprach, das Schicksal des jungen Lebens zu bestimmen, je nachdem es ihm für seine Zwecke tauglich erschien oder nicht. Daher entschied z. B. in Sparta der Staat, ob die neugeborenen Kindlein am Leben bleiben, oder in den Schluchten des Taygetus ausgelegt werden sollten. Und noch jetzt übt jene Denkweise ihre verwickelte Wirkung unter den heidnischen Völkern. Die Persönlichkeit, die unsterbliche Seele, auf die Gott zunächst ein Anrecht hat, wurde dem Kinde nicht zuerkannt, daher solche unnatürliche Verleugnung. Und heutzutage ist man vom Standpunkt materialistischer Naturforschung glücklich wieder dahin gekommen, in einzelnen Büchern die Vernachlässigung und dadurch Tödtung scrophulöser, schwindsüchtiger Individuen im Interesse der Gattung zu empfehlen!! Das macht eben, weil man unsterbliche Seelen und jenseitige überirdische Zwecke dieses armen Daseins nicht mehr kennt. So wird aus der gepriesenen „Humanität“ gar leicht Bestialität. Wie anders — Nicht gegen Finsterniß, Himmel gegen Hölle — ist die Auffassung des Christenthums! Der große, eingeborene Gottessohn, der Held der Liebe, der König des Erbarmens hat von den Kindlein gesprochen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes.“ Mit diesem Worte hat er den Kindern eine neue Stellung gegeben. Unsterbliche Seelen, kleine Majestäten, Gottes Lieblinge und Augäpfel, das sind die schutzlosen Kleinen für christliche Eltern. „Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel.“ Engel sind ihnen also zu Hütern bestellt, die über ihnen wachen, daß ihnen kein Anstoß oder Vergehn gechehe. Und wer da ärgert (zum Argen verführt) dieser Geringsten einen, die an mich glauben,“ spricht Jesus, „dem wäre besser, daß ein Mühlstein

an seinen Hals gehängt und er ersäufet würde im Meere, da es am tiefsten ist.“ Darum — als Gaben des Herrn, als anvertrautes Gut, als hohe Aufgaben für die Ewigkeit stehen die Kinder nach Gottes Rath und Wort vor uns, kein Spielzeug unserer Laune, kein bloßer Weihnachtschmuck für unser Haus! Ein Kirchenvater sagt: „Man soll ein Kindlein, wenn es geboren und noch ungetauft ist, schon küssen zu Ehren den göttlichen Händen, als auf frischer That begriffen!“ Nun aber verklärt das Taufsakrament ein Kind mit neuem Glanze. In die Arme dessen werden sie zurückgegeben, der sie in die unsern gelegt, mit dessen Blut gereinigt, mit dessen Namen bezeichnet, der sie uns auf eine kurze, aber entscheidungsvolle Spanne Zeit überlassen will. Darum, liebe Eltern, die Kinder im Lichte des Wortes Jesu stets angeschaut: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat! (Fortsetzung folgt.)

dieser Beschäftigungen in diesem Jahre ist auch eine Folge des lang anhaltenden Winters. Der oftmals hochliegende Schnee machte wiederholt das Exercieren im Freien unmöglich, und so erleidet der Abschluß der Compagnie-Ausbildung einen längeren Aufschub gegen frühere Jahre. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wird Mitte April schon tüchtig im Bataillons-Verbande exercirt.

Die Herren Offiziere der Garnison wohnten am Dienstag erstmalig der Vorstellung im Großherzoglichen Theater seit dem Ableben des Kaisers Wilhelm bei.

Der Oldenburger Radfahr Verein von 1886 wird am Mittwoch, den 25. April, zum Besten des evangelischen Krankenhauses ein großes Saalfest in den Räumen des Oldenburger Schützenhofs veranstalten. Ein erstes derartiges Fest fand Anfang März d. J. statt und erregte trotz höchst ungünstiger Witterung und selbst in den bewegten Tagen des „Bazars“ das lebhafteste Interesse. Schon damals wurde eine Wiederholung desselben von verschiedenen Seiten als höchst wünschenswerth bezeichnet. Das jetzt geplante Fest wird sich um so großartiger gestalten, als es sich der gütigen Unterstützung eines der ausgezeichnetsten auswärtigen Radfahrkünstler erfreut; auch die Hüttnerische Kapelle wird das Unternehmen in ihrer allgemein bekannten Thätigkeit auf das Wirksamste unterstützen. Es ist überhaupt nicht hoch genug anzuerkennen, wie immer mehr und immer weitere Kreise sich in den Dienst dieser guten Sache stellen, die täglich in höherem Maße Herzenssache eines jeden evangelischen Bürgers wird.

Bei dem Vaterländischen Frauen-Verein sind für die Ueberschwemmten bis jetzt nachstehend verzeichnete Gaben eingegangen: bei Frau Dr. Dugend 97 Mark, bei Frau Dr. Hotes 166 Mark 50 Pf., bei Frau Geh. Ober-Kirchenrath Hansen 100 Mark, bei Frau Oberstaatsanwalt Müller 287 Mark, bei Fräulein Theodora Jedelius 67 Mark, bei Rechtsanwält Dr. Hoyer 60 Mark, bei Ludwig Frieze 206 Mark 50 Pf.,

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 12. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, Seiner Bischöflichen Hochwürden, Dr. Brinkmann, Bischof von Münster, das Ehren-Großkreuz zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Vermessungsconducteur Schopen in Cloppenburg den Titel Vermessungsinspektor zu verleihen.

Militärisches. Herr Generalmajor v. Barthenwerffer wird das Commando der 37. Infanterie-Brigade am 1. Mai übernehmen. Herr General-Major am Ende erhielt Dienstag Vormittag ein Abschiedsständchen von der Infanterie-Capelle. — Die Compagnie-Vorstellungen des Infanterie-Regiments Nr. 91 finden in diesem Jahre erst am 26. d. Mts. statt. Das lange Hinausschieben

Verhoben.

Novelle von Emil Taubert.

(Fortsetzung.)

Valeska hätte befürchten müssen, ihm in der Schau- stellung des Babels, wo ein Jeder der Aufpaffer seines Nächsten ist, zwiefach lästig zu fallen, und zudem traute sie sich die Kraft nicht mehr zu, durch die jahrelange Abgeschlossenheit und Vereinsamung dem Treiben und den Ansprüchen der Gesellschaft entgegen, eine Rolle zu spielen, zu deren glanzvoller Durchführung eine Virtuosität in der Handhabung aller Künste des Umganges erforderlich war, welche sie in diesem Grade nie besessen und in der Stille ihres Zufluchtsortes völlig verlernt zu haben fürchtete; sie zitterte bei dem Gedanken, aus ihrem Asyl in die Dessenlichkeit zurückzukehren, tausend Blicke auf sich gerichtet zu fühlen und in steter Selbstbeherrschung erwidern zu müssen; sie hatte den Glauben an sich und ihre Kraft verloren, und sollte nun andere glauben machen, eine Gewalt noch auszuüben, deren magischer Zauber längst gebrochen war?

Als Georg von ihr Abschied nahm, stürzte sie sich leidenschaftlich an seine Brust; auch er war bewegt, wie sehr er auch sich zu beherrschen schien; und dennoch konnte sie die sie beschämende Empfindung nicht ganz los werden, als tröste er sie nicht, wie ein Gatte sein Weib, das mit dem Manne ihres Herzens ihr Liebste in die Ferne sendet, sondern wie ein kleines Mädchen, dem ein liebes Spielzeug zerbrochen, und das in kindische Thränen ausbricht.

Anfangs erhielt Valeska aus dem Badeorte noch einige flüchtige Zeilen von des Grafen Hand; dann

hörte alle und jede Mittheilung auf, und sie verzehrte sich in qualvoller Unruhe.

Um die Dämonen in ihrer Brust zu beschwichtigen, welche unaufhörlich mit eifersüchtigem Grimm den Geliebten des Treubruchs anklagten, ließ sie das kleine, blonde Weibchen, das Enkelkind des Portiers, mehr als je zu sich beisehen; sie wiegte es oft auf ihren Knien und erregte sich an ihrer Unschuld; es lächelte sie an so selig wie der schöne Traum ihres Glückes, und es entschlummerte auf ihrem Schoße mitten in seinem Lächeln so plötzlich, wie jener Traum so jäh zerronnen war. Und weiter fand sie in der Folge ein schmerzliches Vergnügen darin, alle ihre Erlebnisse, vom Tage der Flucht aus dem Vaterhause an, einem Tagebuche anzuvertrauen; Monat auf Monat, die gelegentlichen Aufzeichnungen, die sie auf ihren Reisen gemacht, benutzend, verfolgte sie die Geschichte ihrer Liebe, zergliederte sie jede genossene Wonne; und trotz der Wehmuth, mit der sie die letzten Erinnerungen an Georg seit seiner Krankheit und Genesung niedergeschrieben, lehrte bei dem steten Rückblick an die glückselige Vergangenheit der Glaube an den Geliebten in ihre Seele zurück, und sie marterte sich mit heftigen Vorwürfen, dem unwürdigsten Zweifel ihr Ohr geliehen zu haben.

So war der Sommer dahingegangen; von dem Portier hatte sie erfahren, daß man den Grafen in den nächsten Wochen in seinem Palast erwarte, und so hoffte auch Valeska auf ein frühliches Wiedersehen.

Da kam der verhängnißvolle Brief aus der Ferne, der jede, auch die leiseste Erwartung der stillen Gräfin Lügen strafte. Mit rückhaltloser Offenheit machte ihr Georg die Mittheilung, daß er das Opfer des engherzigsten Familienrathes geworden sei; man habe ihn, was er der Geliebten bei seiner Abreise nur mit Mühe verheimlicht, nicht nur seiner Genesung halber in das

Bad gesendet, sondern vielmehr, um ihn die Bekanntschaft der jungen Gräfin Irma machen zu lassen, deren Verbindung mit ihm, dem Sohn, das Verlöbniß mit der reichen und stolzen Erbin, für welche man sich in den Kreisen des Hofes auf das Lebhafteste interessire, die günstigsten Ausichten für seine diplomatische Laufbahn eröffne; trotz alles anfänglichen Sträubens habe er sich dem väterlichen Wunsche und Befehl sowie der innigen Neigung Irma's nicht zu entziehen vermocht, er sei Bräutigam, sei unwiderrüßlich an die Gräfin gekettet; er hoffe von der Liebe und dem Edelmuthe, von der Selbstverleugnung Valeska's, deren Größe er so oft bewundert, daß sie seiner Zukunft nicht zornig widerstreben werde; er bleibe ihr Freund auf immerdar und werde für sie Sorge tragen für alle Zeit, sie solle ihm nicht schreiben, zumal er jetzt häufig seinen Aufenthalt zu wechseln gezwungen sei; gegen die zwingende Macht der Verhältnisse könne weder sie noch er mit Erfolg sich auflehnen; er danke ihr von ganzem Herzen für die Seligkeit, die sie ihm gewährt, und nach der er hinaufschauen werde wie der Verurtheilte nach dem Streifen blauen Himmels, das er aus der engen Zelle seiner Haft mit sehnsüchtigem Auge erspähen könne.

Hundertmal hatte Valeska das Schreiben durchlesen, zergliedert, buchstabirt, um zuletzt wie vernichtet zusammenzubringen. In diesem Aufruhr ihres Innern erkannte sie Eins nur zu klar und deutlich; jetzt begriff sie den Schatten, der sich zwischen ihr und ihm aufgerichtet, das herzlose, sinnlose Vorurtheil des Standesunterschiedes; und blieb auch dieser Schemen für sie ein Nichts, dessen Drohen vor dem schmerzlichen spöttischen Lachen ihrer Mundwinkel weichen mußte, so war er doch Fleisch und Blut für die Gesellschaft außer ihrem Kreise, ein Tyrann, der erbarmungslos das Herz vom Herzen riß und in

zusammen 984 Mark. Da der Nothstand in den überschwemmten Bezirken sehr groß ist, so bittet der Verein dringend um fernere Gaben.

Uebertragen. Dem Sergeanten a. D. Gössel Johanns in Oldenburg ist der Dienst eines Boten beim Amtsgerichte Varel vom 16. April d. J. an übertragen.

Die **Pfarrstelle zu Waddens**, mit welcher eine Einnahme von 5000 Mark verbunden ist, soll dem Herrn Pastor Epping in Wildeshausen verliehen worden sein. Eine öffentliche Wahlversammlung ist nicht einberufen worden, weil die Zahl der Bewerber zu gering gewesen ist.

Am Sonntag wurden vier **Hengste** der Herren Gebr. Gerdes und zwei des Herrn C. Lübben (Butjadingen) nach Geestemünde befördert und sollen dieselben von dort mittelst Dampfers nach Südamerika gesandt werden. Es werden diese Woche im Ganzen 20 Hengste, welche in Oldenburg und Ostfriesland angekauft sind, nach Amerika versandt werden.

Dem von Wilhelmshaven nach Oldenburg versetzten Bahnhofsvorwarter Herrn **Wulken** wurde anlässlich seines Scheidens von dort von Vertretern des Kaufmännischen Vereins in Anerkennung seines langjährigen freundlichen entgegenkommenden Verhaltens gegenüber der Kaufmannschaft ein Andenken, bestehend in einer hübsch ausgeführten Adresse und einer silbernen Fruchttschale nebst Rahmgestell überreicht. Auch fand am 29. März ein Abschiedsessen im Hofe von Oldenburg zu Ehren des Herrn Wulken statt.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 10. April:

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan-Kadelburg.

Die Ankündigung eines neuen Lustspiels der bekannten Firma „Schönthan-Kadelburg“ hatte am Dienstag Abend das Theater in allen Rängen gut gefüllt. Nach wochenlangem stiller und öffentlicher Trauer, der ja auch die Großherzogliche Bühne im Repertoire hinreichend Rechnung getragen hatte, war endlich wieder einmal Gelegenheit geboten, auf Stunden aller trüben Gedanken sich zu entschlagen, der natürlichen menschlichen Regung folgend, das Leben auch einmal wieder von der heiteren Seite zu betrachten, mit dem Fröhlichen fröhlich zu sein; wer hätte denn auch von dieser ersehnten Gelegenheit nicht gern Gebrauch gemacht? Es sei nun zunächst constatirt, daß der Erfolg des neuen Lustspiels ein außergewöhnlich großer war. Wir erinnern uns nicht, einer Vorstellung seit Jahren beigewohnt zu haben, in der so viel, so herzlich, so urwüchsig gelacht worden ist, und was die Hauptsache ist, das Publikum hatte allen Grund, so herzlich, so ausdauernd zu lachen, und wenn das Lustspiel demnächst wieder auf dem Repertoire steht, so rathen wir Allen, die das Bedürfnis haben, sich einige Stunden angenehm zu unterhalten und nach Herzenslust zu

lachen, die Vorstellung zu besuchen. Das Stück ist so reich an reizenden, drolligen, originellen Einfällen, die Figuren — mögen sie nun streng genommen nach den Regeln der Dramaturgie des Lustspiels in das letztere hineinpassen oder auf niederer Stufe stehen — sind so originell, daß man seine helle Freude daran haben muß. Allein schon die Bekanntheit dieses reizenden mit „Garde-Deutsch“ aufgefängten Badisches Herma zu machen, ist der Mühe eines Besuches werth. Allerdings, ein Kritiker, der mit aufgeschlagenem Lehrbuche über die Dramaturgie des Lustspiels die Vorstellung besucht, wer etwa die „Minna von Barnhelm“ als gangbares Muster des vollendeten deutschen Lustspiels in Bezug auf Inhalt und Form betrachtet und der hier in Rede stehenden Novität als Maßstab anlegen wollte, der würde allerdings hinreichend und überreiche Veranlassung haben, „W. he!“ über das unverständige Publikum zu rufen, welches „Die berühmte Frau“ mit herzlicher Freude und unverhohlener Befriedigung begrüßt. Von einer Handlung, Entwicklung und Fortführung einer solchen ist im strengen Sinne keine Rede, ein eigentlicher Conflict wird nirgends herbeigeführt, also ist auch von der Lösung eines solchen keine Rede. Der zweite und dritte Akt stehen in gar sehr loser Verbindung zu einander; Herma und Trauenein, die im zweiten Akte im Vordergrund der Handlung stehen, sind im dritten Akte so gut wie abgethan, da sich das Interesse der Autoren nun ausschließlich dem zweiten Liebespaare zuwendet, und so giebt es eine ganze Reihe schwerer Bedenken, wenn man sich auf den streng-kritischen Standpunkt stellen will. Die Autoren haben eben ihre Absicht, das Publikum in angenehmer Weise zu unterhalten, vollständig erreicht, und das will heute viel bedeuten, da die meisten neueren Lustspiele sich entweder durch eine grenzenlose Dede und Langweiligkeit oder durch flache, widerliche Witze auszeichnen. Die Autoren Schönthan und Kadelburg haben an ihrem früher schon erprobtem Recepte, zunächst einige höchst wirksame Rollen zu schreiben und dieselben dann so gut es gehen will, durch eine Art Handlung in Verbindung zu bringen, festgehalten.

Die Darstellung war eine ganz vortreffliche und täuschte über manche Flachheiten der Dichtung in angenehmer Weise hinweg. Frau Droscher (Herma), bei ihrem Erscheinen durch eine zahllose Menge von Bouquets und Kränzen ausgezeichnet, war so recht eigentlich in ihrem Element und entzückte das Publikum durch ihre Munterkeit und Tollheiten. Von Herrn Droscher (Graf Palmay), der den heißblütigen, gutmüthig-simplen Ungarn vortrefflich verkörperte, ist dieselbe Auszeichnung zu registriren. Herr Caroll (Baron Römer) war in der Darstellung dieses eigentlich ungläublichen Chemannes, Kinder-Erziehers und Bonvivants sehr erfolgreich. Die Rolle würde u. G. auch in Herrn Seydelmann, der nicht nach Gebühr beschäftigt wird, einen berufenen Vertreter finden. Frau Dietrich (Tante Paula) ist uns immer willkommen. Man freut sich schon, ihr liebes gutes Gesicht wieder einmal zu sehen. Sie trat mit großer Wärme für die durch sie zum Ausdruck gebrachten Grundsätze der Autoren ein. Herr Basil (Trauenein) machte sich in der Rolle des gekränkten Liebhabers sehr brav und führte dieselbe mit großer Wärme durch. Fräulein Walther (Dittlie) war ebenfalls recht gut am

Platze, desgleichen Frau Benda (Frau v. Römer), welche in der Darstellung dieser Rolle voll befriedigte.

Der vierte Kammermusik-Abend.

Wenn mit dem getrigen vierten Kammermusik-Abend die dieswinterliche Saison dieser Concerte im Allgemeinen zu einem würdigen Abschluß gelangte, so haben wir und wohl alle Concertbesucher doch recht sehr bedauert, daß in demselben unser Herr Hofkapellmeister Dietrich nicht mitwirkte, dessen unvergleichlich schönes Klavierspiel geradezu als die Seele dieser Musikabende bezeichnet werden muß. Wir brauchen ja in dieser Beziehung nur an den vorigen dritten Kammermusik-Abend zu erinnern, in welchem Herrn Dietrichs köstliche Darbietungen uns mit Recht schreiben lassen durften, einen so schönen und genussreichen Abend noch nie erlebt zu haben. Es müssen wohl, bei der sonst von ihm bekannten steten Bereitwilligkeit, die Besucher dieser Concerte durch sein Mitwirken zu erfreuen, schwerwiegende Gründe vorgelegen haben, dies Mal sich auszuschließen, doch darüber vielleicht ein ander Mal. Aber betonen wollen wir doch schon heute, daß in Zukunft diese Kammermusik-Abende ohne Dietrichs Mitwirkung nicht gedacht werden dürfen, wie wir denn auch gleich heute weiter wünschen wollen, daß, um diese Abende möglichst interessant und genussreich zu gestalten, auch, wie ja bereits mit großem Erfolg geschehen, die Blasinstrumente, wie Flöte, Klarinette, Waldhorn u. s. w., mit in den Dienst dieser Abende gestellt werden müssen. Und nun zur Sache, zum Bericht über den Verlauf des gestrigen Abends.

Eröffnet wurde derselbe mit der Wiedergabe eines Quintetts für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello (G-Moll) von W. A. Mozart. Das schöne Werk gelangte im Ganzen zu einer recht befriedigenden Ausführung, nur wollen wir doch auch nicht unterlassen, auf einige Mängel hinzuweisen, die sich auch sonst schon in diesen Concerten öfter gezeigt, über die wir bisher aber mit Absicht hinweggesehen haben. Wir meinen nämlich erstens das häufige Ueberhasteten der Tempi, worunter Reinheit des Tons und Ensemble-Spiel unbedingt leiden müssen und manche Stellen nur völlig verwischt zu Gehör kommen. Zweitens müßte das stete Hervordrängen und Dominiren wollen der Primgeige in Zukunft unterbleiben, weil dasselbe zur Folge hat, daß die übrigen Instrumente, um auch gehört zu werden, selbstredend sich mit fortreißen lassen und dann, besonders bei Forte-Stellen, ein förmliches Chaos von Tönen entsteht, wie sich gestern schon gleich bei der Wiedergabe des ersten Satzes (Allegro) des Mozartschen Quintetts in unangenehmster Weise zeigte. Vielleicht lag die Schuld nicht allein am Spieler der Primgeige, sondern auch zum Theil an dessen Instrument, wenigstens war der Ton desselben auf der G-Saite manchmal förmlich schrillend, während der Ton auf der D-Saite wieder ganz abfiel, so daß dadurch schon ein völliges Mißverhältniß entstand. Im Uebrigen aber, namentlich in Piano-Stellen, bot die Ausführung des genannten Quintetts wundervolle Momente und wurde derselben der wohlverdiente Applaus seitens des Auditoriums auch nicht vorenthalten.

Weiter brachte der Abend: Andante mit Variationen aus dem „Kaiser-Quartett“ von J. Haydn, des-

selbstgefälliger Eitelkeit der Luft sich freute, in die er das von ihm geknechtete Opfer hinabstieß. . . .

Drei Wochen waren vergangen, seit sie den Brief empfangen. Nur einer war ihr treu geblieben, ein in den bescheidensten Verhältnissen lebender Vetter des Grafen, der eine Bürgerliche zu heirathen den Muth gehabt hatte, wenn er sich auch damit die Ungnade seiner Verwandten zuzog; er hieß Karl, war Docent an der Universität und hatte, nach dem Tode seiner Frau durch Georg bei Valeska eingeführt, im Umgang mit ihr in ihrem Hause eine freundliche Heimstätte gefunden, die ihm mit jedem Besuche lieber geworden war; er schätzte vollauf ihre Kenntnisse, ihren Geist; jetzt in den Tagen der Enttäuschung war er häufiger als je ihr Gast und bemühte sich, den Ausbrüchen ihrer Verzweiflung zu steuern und sie zu lehren, sich in das Unabwendbare zu finden.

Wie wohl ihr indessen auch der Zuspruch des uneigennütigen Mannes that, so erfuhr sie doch durch einen andern Freund Georg's, den derselbe mit ihr bekannt gemacht, eine Demüthigung, die unablässig an ihrem Herzen nagte. Der Freiherr von B., Rittmeister in einem Dragonerregiment, hatte, seit er die Verlobung des Grafen mit Irma erfahren, den wiederholten Versuch gewagt, Valeska, deren Reize ihn schon lange gefesselt, sich in vertraulicher Weise zu nähern. Anfangs hatte dieselbe bei der Reinheit ihres Wesens in der lebenswürdigen Zuverlässigkeit des Rittmeisters nur ein Zeichen echt ritterlicher Gesinnung erblickt, mit welcher er der von dem Freunde Verstoßenen die Unveränderlichkeit seiner Achtung auszudrücken bestrebt schien; als er dann aber ungestümer ward, als sie zu ihrem Entsetzen das Ziel seiner Begehrlichkeit erkannte, da machte sie in leidenschaftlicher Entrüstung von ihrem Hausrecht Gebrauch und wies dem Verwegenen die Thür. Gleich

darauf aber war sie fast ohnmächtig zusammengebrochen und hatte die bittersten Thränen ihres Lebens geweint. Der Vorfall hatte ihr die Augen geöffnet und zeigte ihr, an welchem Abgrunde sie wandelte. Das hatte man ihr bieten dürfen, ihr, welche die edle Liebe Georg's über jegliche Sphäre der Gemeinheit hinweggehoben? Ihr, deren Verhältniß zu dem Grafen die unwandelbarste Treue, ein Bund der Seelen geädelt hatte? Sie erschauerte vor sich selbst. Was war denn aus ihr geworden? Solange der Freund in ihr sein höchstes Glück gefunden, konnte keine Ehe heiliger und unantastbarer sein als ihre Verbindung; aber jetzt, wo er sich von ihr losgelagert, sie lieblos dem hämischen Urtheil der Menge bloßgestellt, jetzt war sie — sie sagte, es auszu denken — jetzt war sie eine Verworfenne, eine Bühlerin. Ein Jeder hatte das Recht, mit Fingern auf sie zu weisen und sich stolz vor ihr in die Brust zu werfen; die selige Blut ihrer Wangen war in den Augen der Welt zu einer läugnerischen Schminke geworden, die sie entstellte.

Flucht, Flucht! Das war sofort der Gedanke gewesen, an den sie sich klammerte. Doch folgte ihr denn nicht die Schmach allüberall hin und rauschte hinter ihr her wie eine wallende Schleppe, die zwar den Hall der flüchtigen Fußtritte dämpfte, aber mit ihrem verrätherischen Knistern und Nachschleifen den Gang der Sünde nur um so eindringlicher offenbarte?

Was nützte ihr die Flucht in die verborgenste Ginde, wenn Fels und Baum und Strauch das Geständniß einer anjetigen Liebe, die zu einem Verbrechen geworden, aus ihren Fieberaden, verstorbenen Blicken lesen konnten? Nein, nur eine andere Flucht konnte ihr heilsam sein, die Flucht aus einem Leben, das ihr nur Leid und Elend noch zu bieten hatte. Hastig stürzte sie an ihren Kleiderschrank und schmückte sich mit dem schwar-

zen Gewande, das sie fortan nicht wieder ablegte; nicht den geringsten bunten Faden, keine Schleife, keinen Edelstein duldete sie mehr an ihren Gliedern; die düstere Farbe der Trauer entsprach allein dem Wege des Todes, den zu wandeln ihr oblag. Georg war für sie gestorben, sie war eine Wittve, welcher der Schleier ziemte; sie betrachtete sich wie eine Sterbende, die der Engel der Vernichtung bereits mit dem frostigen, eisigen Hauche seiner Lippen berührt. Nur noch einmal wollte sie den Geliebten sehen, noch einmal ihm, wie sie es täglich ihrem Tagebuche beichtete, unter Thränen versichern, daß sie nicht von ihm lassen könne trotz seines Rathes, daß sie nur um so leidvoller an ihn gekettet sei und es nicht zu ertragen vermöge, ihn in dem Besitz einer andern zu wissen. Nach diesem Augenblicke der Lust und Qual, des schmerzlichsten Vergebens wollte sie scheiden — wo und wann? Es galt ihr gleich. Raufte doch wohl überall ein mitleidiges Wasser, lockte doch überall eine gährende Tiefe, schüttelte sich doch überall im Nachwinde ein schwermüthiger Wipfel!

In dieser Stimmung hatte sie heute an dem Gedanktage ihres Entweichens aus der Heimath der Rechtsanwältin des Grafen überrascht. Er überbrachte ihr eine gerichtlich vollzogene Schenkungsurkunde, in welcher Georg ihr einen nicht unbedeutenden Theil seines Vermögens übermachte und ihr zugleich den Besitz ihrer Wohnung in seinem Hause nebst der völligen Ausstattung der von ihr benutzten Zimmer bis an ihr Lebensende zusicherte. Da flammte zum ersten Male die Röthe der Empörung in ihren Wangen auf. So wollte der Freund sie abfinden, sie für all das ihm gewährte Glück bezahlen? War sie auch in seinen Augen zu einer käuflichen Bühlerin geworden?

(Fortsetzung folgt.)

sen Wiedergabe gleichfalls im Ganzen recht schön gelang. Nur machte sich leider auch hier der oben gerügte Mangel des Unterordnens geltend, was besonders bei der Stelle bemerkt werden konnte, wo das Cello das Hauptthema auszuführen hat, welches sich aber nur mit Mühe und Noth Geltung zu verschaffen vermochte.

Den Schluß des Abends und somit der Saison bildete die Aufführung des großen Quintetts in C-Dur für 2 Violinen, Bratsche und 2 Cello's von Fr. Schubert. Man kann dieselbe als den Glanzpunkt des Abends bezeichnen, denn die Wiedergabe dieses wahrhaft herrlichen Werkes gelang vortrefflich. Freilich bleibt leider auch hier die Einschränkung bestehen, daß mehrfach zu schnelle Tempi einen ungetrübten Genuß sehr beeinträchtigen, was namentlich bei Wiedergabe des dritten Satzes (Scherzo), und zwar besonders beim Trio desselben, das sonst so außerordentlich zu Herzen spricht, recht fühlbar war. Beim vierten Satz (Allegretto, mehr Presto, was doch nur schnell, hurtig bedeutet) war das Ueberhaften, für welches in erster Linie die Primgeige immer verantwortlich bleibt, ganz schlimm. Trotzdem sei anerkannt, daß die Ausführenden im Uebrigen auch bei dieser Darbietung sich ihrer schwierigen Aufgabe sehr lobenswerth entledigten und dafür den wärmsten Dank des Auditoriums durch ein helligen Applaus erneten.

Und damit sind wir am Ende angelangt. Indem wir nicht unterlassen wollen, allen Herren Quartettisten, welche uns auch während der nun hinter uns liegenden Saison so viele genussreiche Stunden bereiteten, hiermit unsern verbindlichsten Dank abzustatten, sei denselben zugleich ein freundliches „Wiedersehen im nächsten Winter!“ zugerufen.

Großherzogliches Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II.

Sonnabend, den 7. April, 10 Uhr Vormittags.

1. **Norrenbrock**, Dienstknecht zu Lindern, hat den Gastwirth Sühle körperlich mißhandelt, indem er denselben in recht heimtückischer Weise zwei Stiche mit seinem Messer in den linken Oberschenkel beibrachte. Der Angeklagte, der fortgesetzt in frechster Weise leugnete, wurde in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

2. **Jansen**, Maurergefell zu Oldenburg, wurde wegen Beihilfe zum Diebstahl in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. Derselbe ist dem Landmann Ohlenbusch jun. beihilflich gewesen, einen Hirsch aus dem Großherzoglichen Wildgehege zu Hasbruch zu stehlen und von dort wegzufahren. Der Angeklagte gab sich den Anschein, erst im letzten Augenblicke nach Ankunft im Hasbruch von dem Vorhaben seines Gefährten verständigt zu sein. Während Ohlenbusch den Hirsch schoß und ausweidete, habe er die Pferde beaufsichtigt und sei dann nur behülfslich gewesen, den Hirsch auf den Wagen zu laden. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß der Angeklagte nicht gar so unschuldig, sondern fast als Mithäter anzusehen sei und verurtheilt ihn wie angegeben, während der Staatsanwalt nur auf die Hälfte der Strafe zu erkennen beantragt hatte. Ohlenbusch ist flüchtig geworden, doch steht seine Ergreifung in Aussicht.

3. Arbeiter **Grotjahn** zu Delmenhorst ist mehrmals wegen Diebstahls, zuletzt mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Er hat sich aufs neue eines Diebstahls schuldig gemacht, indem er seinem Logisgenossen ein Paar Stiefel stahl. In Anbetracht des nicht bedeutenden Werthes der Stiefel kam der Angeklagte mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten davon, auch wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Ausloosungen

bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

3 1/2 prozentige Anleihe der Gemeinde Gwarden. Dritte Ausloosung vom 10. April 1888. Gezogen ist die Nummer 27. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Nr. 1, fällig seit 1. Dezember 1887.

3 1/2 prozentige Anleihe der Gemeinde Hohenkirchen. Dritte Ausloosung vom 10. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 15, 42, 44, 75, 85, 91, 92. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

3 1/2 prozentige Anleihe der Canalgenossenschaft Strüdingen. Erste Ausloosung vom 10. April 1888. Gezogen ist die Nummer 90. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

4 prozentige Anleihe der Stadt Oberstein. Sechste Ausloosung vom 10. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 17, 30, 148. Die Einlösung geschieht vom 15. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

Bitte.

Durch den plötzlichen Tod des Schneidermeisters **Rathmann** (Nissenstraße) ist dessen Familie in eine höchst traurige Lage verlegt. Fünf Kinder im Alter von 8 Jahren bis zu 6 Monaten sind auf die schwache Arbeitskraft ihrer Mutter angewiesen. Um die schwer betroffene Familie in der bisherigen einfachen Lebensweise ohne Armenunterstützung zu erhalten, ist Hilfe dringend geboten. Wir bitten unsere Mitbürger, auch in diesem höchst betäubenden Fall ihre mildthätige Hand aufzuthun, und werden wir demnach die gütigen Geber zu einer endgültigen Beschlusfassung über die Verwendung der eingegangenen Spenden einladen.

Oldenburg, den 9. April 1888.

Der Vorsitzende des Kirchenraths: **Pastor Pralle.**
 — Der Vorstand des Kampfgewissenvereins: **Major Straderjan**, 1. Dobbenstraße 9. **Canzlist Jyken**, Mittelgang 3. **Aktuar Schwegmann**, Althuntestraße 6. **Registrator Vogtjohanns**, Haarenschstraße 32. **Rechnungskeller Memmen**, Bergstraße 2. **Conditor Gent**, Staufstraße 14. **Badewärter Löllner**, Althuntestr. 6. **Schuhmachermeister Brunz**, Georgstr. 6. **Gastwirth Schnitter** zum Neuenhause. **Eisenbahnrechnungsführer Meyer**, Steinweg 31. **Eisenbahnhilfskassirer Brumund**, Donnerschwerstr. 31a. **Gastwirth Willers** im Stebingerhof. **Gastwirth Meyn**, Langestr. 14. **Gastwirth Habel**, Langestr. 81. **Kirchenrechnungsführer Schumacher**, 1. Kirchhoffstraße 8. **Bankdirektor Thorade**, Theaterwall 9. **Bankdirektor Propping**, Steinweg 9. **Kaufmann Brandorff**, Langestraße 94. **Lehrer Lade-wig**, Haarenstr. 50. **Pastor Roth**, Amalienstr. 10. **Kirchenäl. Eiben**, Markt 10. **Kirchenäl. Assessor Gramberg**, Gottorpstr. 7. **Kirchenäl. Knauer**, Egestr. 26. **Kirchenäl. Menke**, Stav 11. **Kirchenäl. Ohmstedt**, Achternstr. 32. **Kirchenäl. Drees**, Milchstr. 2. **Kirchenäl. Troughon**, Langestr. 18.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

	Ankunft.				Abends.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	—	1.46	8.17
„ Jever	7.53	10.55	—	1.46	8.17
„ Bremen	—	8.08	12.39	2.22	6.05 9.05
„ Nordenhamm	—	8.08	12.39	2.22	9.05
„ Brahe	—	8.08	12.39	2.22	9.05
„ Neufchanz	—	7.50	11.53	—	1.40 8.21
„ Leer	—	7.50	11.53	—	1.40 8.21
„ Dualenbrück	—	8.00	—	—	1.50 8.33
„ Dsnabrück	—	—	—	—	1.50 8.33
Abfahrt.					
Nach	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends.
Nach Wilhelmshaven	—	8.25	—	2.35	6.20 9.15
„ Jever	—	8.25	—	2.35	9.10
„ Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00	8.40
„ Brahe	—	8.08	—	2.00	8.43
„ Nordenhamm	—	8.08	—	2.00	8.45
„ Leer	—	8.30	—	2.40	6.25 9.20
„ Neufchanz	—	8.30	—	2.40	6.25
„ Dualenbrück	—	8.30	—	2.30	8.3
„ Dsnabrück	—	8.30	—	2.30	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.

„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr

Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 14. April:

Abendmahls-gottesdienst (11 Uhr): **Pastor Partisch.**

Am Sonntag, den 15. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): **Pastor Partisch.**

2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): **Pastor Pralle.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 12. April. 92. Abon.-Vorst.

Das Lügen.

Lustspiel in 5 Akten von **Benedix.**

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 13. April. 93. Abon.-Vorst.

Die Danischeffs.

Schauspiel in 4 Akten von **P. Newsky.**

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 12. April 1888.

	gekauft	verkauft
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3 1/2 1/2 Oldenbg. Confols	100,90	101,45
2 1/2 1/2 Oldenbg. Confols	100,50	101,50
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 1/2 Oldenbg. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 1/2 do	92,25	100,25
3 1/2 1/2 Oldenbg. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,—	102,—
4 1/2 Oldenburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4 1/2 Landschaftliche Central-Pfandbriefe	102,—	—
3 1/2 1/2 do	99,80	—
3 1/2 Oldenbg. Prämien-Anleihe	131,90	132,70
4 1/2 Eutin-Lübeker Prior-Obligation.	103,—	104,—
3 1/2 1/2 Hamburger Rente	100,20	100,75
3 1/2 1/2 do Staats-Anleihe von 1887	99,80	100,35
3 1/2 1/2 Bremer do von 1887	100,10	100,65
3 1/2 1/2 Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,45
3 1/2 1/2 do	101,60	102,15
5 1/2 Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber	95,10	95,65
5 1/2 do do (Stücke von 4000, 1000	—	—
und 500 Fr.	95,20	95,90
4 1/2 Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie.	95,20	96,75
5 1/2 Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 1/2 Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,30	98,85
Stücke zu 100 u 500 Mt im Verkauf 35 Pf höher		
3 1/2 1/2 Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	94,60	95,15
4 1/2 Salzstamm-egut-Prioritäten, garantirt	100,10	—
4 1/2 Lissabonner Stadtanleihe	78,80	79,35
4 1/2 Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypothek-Bank	102,30	103,85
4 1/2 do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103,—
4 1/2 Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	102,10	102,65
4 1/2 1/2 do. der Rhein Hypothek-Bank	95,15	96,90
3 1/2 Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 1/2 Bitfelder Prioritäten	99,—	100,—
4 1/2 1/2 Warsp.-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104,50
5 1/2 1/2 hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99,—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2 v. v. 1. Jan. 1887)		
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(40 1/2 Einzahlung und 5 1/2 Zinsen vom 31. Dec. 1886.)		
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustheuer)	—	80,—
(4 1/2 Zins vom 1. Juli 1886.)		
Oldenbg. Portug. Dampfschiff-Abd.-Actien.	—	106,—
(4 1/2 Zins v. 1. Januar 1887.)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wchsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,70	169,50
„ „ London „ 1 Sfr. „ „	20,295	20,395
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,15	4,70
Holländ. Banquieren für 100 schd	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %	—	—

Die 3 1/2 % Schwedischen Hypotheken-Pfandbriefe werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

Anzeigen.

Wilh. Herud

Sattler, Tapezierer & Decorateur

Kanalstrasse Nr. 2

empfehlte sich den geehrten Herrschaften zur besten Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten.

Gute Bedienung. Solide Preise.

Zur gest. Beachtung.

Dem geehrten Publikum und namentlich den Besuchern des Oldenburger Schützenhofes bringe meine

Bäckerei & Conditorei

in empfehlende Erinnerung.

Frische Torten sind stets in den feinsten Qualitäten vorrätig.

Aug. Fimmen, Ziegelhofstr.

In meinem Verlage erschien:

Ortschaftsverzeichniß

des

Großherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt

auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Herausgegeben

vom Großherzoglich statistischen Bureau.

Preis gebunden 1 Mark.

Ad. Littmann,

(Kosenstr. 37.)

H. Hibbeler, Schuhmacher,

Grünestraße 3.

Lager von eleganten und dauerhaften
Damen-, Herren- und Kinder-
stiefeln.

Anfertigung nach Maß in jedem gewünschten
Muster.
Reparaturen werden sauber u. prompt ausgeführt.

Von nun ab gebe, um der auswärtigen Con-
currenz zu begegnen,

Copirbücher in Shirting,

1000 Blatt mit Reg. zu Mark 2,30.
500 „ mit Reg. zu Mark 1,45.

Copirbücher in Molestin-Rücken

1000 Blatt mit Reg. zu Mark 2,50.
500 „ mit Reg. zu Mark 1,50.
Gleichzeitig empfehle ich sämtliche andere Comptoir-
Wenfilien, die ich zu billigsten Preisen abgebe.

Carl Müller,

J. G. Köster Nachfolger, Oldenburg, Langestr. 34

Elegant sitzende

Oberhemde, Nachthemde, Kra-
gen und Manschetten

sowie sonstige Herrenwäsche empfehle in großer Aus-
wahl.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Damen- und Kinder-Wäsche

empfehle in größter Auswahl zu niedrigen
Preisen.

Anfertigung nach Maß
in kürzester Frist und sauberster Ausführung.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Vertige Betten

Bettfedern und Daunen, Zulitte, Bezugstoffe in
weiß und bunt in großer Auswahl. — Die Bett-
federn und Daunen sind gänzlich staubfrei.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Joh. Sievers, Herren- u. Damen-Griseur

33 Langestr. 33

Fabrikation sämtlicher Haararbeiten
naturgetreu, leicht und dauerhaft.

Specialität in Parfümerien und allen
Toilette-Artikeln.

20 Mark Belohnung sichere ich
Demjenigen zu, welcher mir den Thäter, der schon
seit längerer Zeit in der schändlichsten Weise mich
verläumdet, so anzeigt, daß ich denselben gericht-
lich belangen kann.

Oldenburg, April 8.
Frau Wittwe Wieting, Osterstr. 13.

Empfehle:

gut ger. ammerl. **Speck**, Pfund 65 Pf., bei
5 Pfund 60 Pfg., ganze Seiten noch billiger,
sowie prima ger. ammerl. **Mettwurst**.

G. Mohrfern, Rosenstr. 38.

Vanille-Blockchocolade, $\frac{1}{2}$
Kg. 1 Mark, **Cacao** in Dosen u. Schachteln.
W. Stolle.

Nationalliberaler Verein.

Am Sonntag, den 15. April, Nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung in der „Union.“

Bekanntmachung.

Die bedeutende Vergrößerung unserer Bierbrauerei gestattet uns jeg-
lichen Anforderungen genügen und jedes beliebige Quantum Bier in feinsten
Qualität liefern zu können.

Der Ausstoß unserer aus feinstem Hopfen und Malz gebrauten
Biere, als:

Helles Lagerbier

und **Augustiner Klosterbräu** (nach Münchener Art)
hat am 1. April d. J. begonnen.

Indem wir obige, als auch unsere bisher geführten Biere angelegent-
lichst empfohlen halten, bitten wir unser Unternehmen bei prompter und cou-
lanter Bedienung gütigst unterstützen zu wollen.

Donnerstag, 1888.

Hochachtungsvoll

Büsing & Klostermann.

Die Färberei und Druckerei von J. M. Janssen in Oldenburg, am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und
echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Ripps, Zute und sonstige Möbelstoffe, sowie für
seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stücgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben,
besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau**, echt **Indigo-**
blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwoll-
garne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt
Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Pianinos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima construirt, habe wieder in großer
Auswahl von bekannter Güte auf Lager und empfehle dieselben der **musikalischen Welt** auf das ange-
eentlichste. **Garantie** für jedes aus meiner Fabrik hervorgegangene **Pianino zehn Jahre**.

Zugleich empfehle mein Lager verschiedener **Musikinstrumente**, sowie auch acht italienische und
deutsche **Saiten** der anerkannt besten Fabriken. Gütige Aufträge werden reell und prompt effectuirt.

Hof-Piano-Fabrikant **E. Seidel**, Oldenburg.

Das Polster-Möbel-Lager

von **F. Tilcher**, Rosenstraße 39,

empfehlte sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf
angelegentlichst.

Lieferung von kompletten Einrichtungen und geschmackvollen
Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Schweizerhalle

Halte mein Restaurant einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Gleichzeitig empfehle **Pilsener Bier**, **Augustinerbräu**, sowie hiesige Biere.
Weine bestrenommirter Firmen. Kalte und warme **Speisen** zu jeder Tages-
zeit.
A. Dreher.